

## **Predigt zum 1. Weihnachtstag**

Liebe Mitchristen,

es war nur eine kleine kurze Szene beim heutigen Krippenspiel in der Kinderchristmette, aber es war eine aussagekräftige und auf das Wesentliche hinweisende:

Als Maria und Josef vor den Toren Betlehems ankommen, stellen sich ihnen am Stadttor drei Soldaten in den Weg. Die Hellebarden werden gekreuzt – und versperren den Eintritt. Mit einem energischen **Halt!** werden sie aufgefordert anzuhalten, und sich registrieren zu lassen, ihre Identität preis zu geben: Name! Beruf! Herkunft! Alter!

Erst dann dürfen sie weiter!

Halt!

Haltepunkte, die Einhalt erfordern, haben meist auf den ersten Blick etwas störendes, weil sie den alltäglichen Lauf der Dinge unterbrechen. Und doch sind sie notwendig, denn am Ende sind gerade sie es, die uns nicht selten weiter bringen und unser Leben aus aller Oberflächlichkeit und Routine befreien in eine wirkliche Tiefe. Im Innehalten registrieren wir erst wer wir sind, was wir tun, was uns wichtig ist, wohin wir unterwegs sind. Darum suchen wir ja auch eine Bus - Haltestelle auf, weil wir von A nach B, weil wir bewegt werden wollen. Haltepunkte bringen uns weiter!

Wo machen Sie die Haltepunkte in ihrem Leben fest? Sie können ganz unterschiedliche Gesichter tragen. Für den einen kann es ein besinnlicher ruhiger Spaziergang durch die Natur sein – alleine oder mit einem guten Gesprächspartner. Für den anderen das Hören einer guten Musik von Anfang bis Ende – eben nicht ein kurzweiliges mal Hineinhören, oder die Beschäftigung mit der Kunst. Wieder andere „kommen runter“ – wie wir so schön sagen, bei einem Tag im Wellnessstempel, wo sie Seele und Leib einfach mal baumeln lassen können – anderen tut es gut, ein gutes Buch zu lesen. Für nicht wenige ist es die regelmäßige Yoga Übung oder auch der ausgedehnte

Jahresurlaub. Für mich waren es – muss ich gestehen – unter anderem die Anfang des Jahres vom Arzt angeordneten Übungen beim Physiotherapeut.

Meine Haltepunkte – ihre Haltepunkte?

In die Reihe möglicher Haltepunkte, Orte zum Innehalten, reiht sich in dieser Nacht diese Krippe ein. Oder besser gesagt, sie reiht sich nicht ein, sondern fällt aus der Reihe als ein ganz einzigartiger Haltepunkt für unser Leben – der ohne Alternative ist. Auch wenn sie vielleicht nach den erschütternden Ergebnissen der Missbrauchsstudie und vielen innerkirchlichen kontroversen Diskussionen verständlicherweise Vorbehalte gegen diesen Haltepunkt Kirche hegen, möchte ich sie einladen, diese Einladung anzunehmen. Es fällt vielen von uns vielleicht auch deshalb gar nicht so leicht, in dieser Stunde wirklich hier Halt zu machen, anzuhalten, weil wir alle noch den speed und den drive der letzten Tage in uns tragen – an denen noch ganz schnell so viel zu tun war. Papst Franziskus sagt ja grundsätzlich im Hinblick auf unsere Zeit: Wir haben 24 Stunden den Fuß auf dem Gaspedal! Darum sehen wir nicht mehr einander wirklich – darum fällt es so schwer, einander wirklich zuzuhören. Das Geheimnis dieses weihnachtlichen Haltepunktes erschließt sich uns nicht im schnellen Vorübergehen, sondern nur, wenn wir stehen bleiben – betrachten und staunen – und uns von diesem Kind auf-halten lassen, offenhalten für das, was dieses Kind mir sagen will. Wenn wir die Krippe im Vorübergehen nur passieren, passiert nicht mehr als den Eindruck mitzunehmen – och, wie schon und idyllisch anzusehen. Wir haben aber gesungen: Ich **steh** an deiner Krippe hier, und kann nicht satt mich sehen! Was macht die besondere Art der Sättigung unseres Lebenshungers – so verschieden wir auch sein mögen – in dieser Stunde aus?

Es ist deshalb eine so bemerkenswerte Stunde, weil sie unser aller Hunger nach Nähe stillt. Jeder Mensch sucht Zeit seines Lebens Nähe – in ihren verschiedensten Ausdrucksformen und Dichten. Wir suchen

Nähe zu anderen Menschen – manche sind so mutig, und suchen auch die Nähe zu sich selbst – halten sich nicht nur draußen auf, sondern sind auch schon mal in sich zu Hause – Menschen durch die Kulturen hindurch suchen die Nähe zu Gott oder den Göttern – im Gebet – in der Liturgie. Ich stehe hier, weil sich meine Eltern vor 59 Jahre ganz nahe gekommen sind. Und der Anfang geht ja bekanntlich immer mit. Liebe sucht Nähe und stiftet sie darin zugleich.

Wer Nähe sucht, findet sie nicht automatisch! Manchmal begegnen wir Menschen, die sich weigern, Nähe zu zulassen. Sie tun sich schwer, sich anzuvertrauen, geben darum nichts von sich selbst preis, halten sich überall draußen, und bleiben uns darum fremd. Die Gründe dafür sind verschieden. Nicht selten ist es enttäuschtes und verwundetes Vertrauen, dass sie so vorsichtig und zurückhaltend macht. Hier geht es dann nicht, dass wir diese Menschen brachial aufbrechen und sagen. Nun äußere Dich doch mal. Nein, hier gilt es, sie in Geduld aufzulieben, bis sie sich wagen können.

In dieser Nacht nun dürfen wir feiern, dass Gott sich wie nie zuvor Preis gibt, das innerste seines Herzens als Liebe preisgibt. Und diese Liebe zu uns, verbietet es ihm, sich vornehm zurückzuhalten, sondern bewegt ihn, uns diese Liebe in wunderbarer Form hinzuhalten – im Kind von Betlehem. Wenn Erwachsene sich über eine Wiege beugen, in der ein Neugeborenes liegt, dann fangen sie meist an aus sich heraus zu reden – Kontakt aufzunehmen mit Auge und Sprache, Komplimente zu machen – das Kind anzusprechen – und es kommt zu einem geheimnisvollen Dialog, der seine eigenen Gesetze hat. Und dann kommt nicht selten die Frage: Willst du es mal halten? Diese Einladung steht auch über dieser Stunde, verbunden mit der Frage des göttlichen Kindes an mich: was hältst Du eigentlich von mir? Wenn diese Kind großgeworden ist, wird es nicht müde werden, in Worten und Werken, in Begegnungen und Umarmungen allen Menschen, besonders auch denen, die nicht viel von sich selbst gehalten haben, zu zeigen: Gott hält ganz viel von Dir – darum darfst du dich auch an ihm festhalten!

Du kannst lieben, du kannst dich und darin die Welt verändern, du kannst dich annehmen, so wie du bist, du darfst mit deiner Lebensgeschichte versöhnt sein, in dir lebt die Kraft zur Vergebung.

Darum haben wir in diesem Jahr die Stadtkrippe im Münsterladen unter das Leitwort gestellt: Du bist unendlich wertvoll! Als neue Figur finden sie dieses Jahr dort das Bonner Original, den **AllemalalenMann**, der durch Bonner Kneipen zog, um jeden, auch den, der sich nicht für *portraitable* hielt, zu malen. Ja – jeder ist einmalig für Gott und sollte es auch für uns sein. Diese Haltung Gottes zu uns, die von Liebe, Güte, Zuwendung, Achtung, Wertschätzung und Respekt gekennzeichnet ist, sollte auch unser Verhalten mehr und mehr prägen – unabhängig von unserer Religion, Kultur und Herkunft.

Vergessen wir nicht: Gott ist in Betlehem nicht Katholik geworden sondern Mensch! Seitdem trägt jede menschliche Begegnung unwiderruflich einen Funken göttliche Gegenwart in sich. Und ich würde mir wünschen, diese Nacht würde unsere Lust und Freude an den Menschen in ihrer Verschiedenheit neu wecken. Jeder und jede ist ja eine ganz eigene reiche Welt. Genießen wir doch unsere menschliche Begegnungen. Diese Nacht erinnert uns im digitalen Zeitalter daran, dass diese Wertschätzung auch heute immer noch einen menschlichen, ganzheitlichen Ausdruck braucht mit Auge, Herz, Hand und Fuß!

Wenn ich die heute wieder sehr stark ausgeprägten Begrüßungs- und auch Verabschiedungsrituale – besonders auch bei Jugendlichen – sehe, wo man sich drückt und herzt, oder die Jungs die Fäuste zusammenlegen - ahne ich, was dieser vernetzten Generation vielleicht fehlt, und was durch noch so viele WhatsApp auf dem Smartphone nicht zu ersetzen ist: Man will sich spüren, berühren – halten! Diese Botschaft einer handgreiflichen Liebe zu uns hält Gott im Kind von Betlehem für uns bereit. In dieser Heiligen Nacht hält Gott keinen eindrucksvollen theoretischen Monolog über sich selbst,

sondern in diesem Kind sucht er ausdrücklich einen lebendigen **Dialog** mit einem jeden von uns. Er möchte sich selbst, seine Liebe wieder neu in meinem Leben ins Gespräch bringen, damit ich neues Vertrauen schöpfen kann. Auch unser Auftrag ist nicht in erster Linie über Gott schlaue Vorträge zu halten, sondern seine Liebe spürbar und anschaulich hinauszuleben, hinauszulieben in die Welt: **Du bist mir unendlich wertvoll! Darum bin ich gekommen und da für Dich.**

Kürzlich fragte sich eine Frau, die schon Jahrzehnte in der Lebensberatung tätig ist, warum es heute so viele Menschen gibt, die sich schwer damit tun, ein gesundes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl aufzubauen. Deren Leben bestimmt wird von Selbstzweifeln und Unsicherheiten, dem Gefühl, dem Leben nicht gewachsen zu sein und nicht mehr mitzukommen. Sie erzählte im Gespräch davon, dass sie ihre Klienten dann auch frage, ob irgendeine Religion, oder der Glaube an einen Gott in ihrem Leben eine Rolle spielen würde, was dann von den meisten mit nein beantwortet werde. Die Beraterin – offen, intelligent, modern – also keineswegs verdächtig, besonders katholisch und fromm zu sein – wagte dann die These, dass sie schon einen Zusammenhang sehen würde zwischen einem fehlenden Gottvertrauen als einem stabilen Fundament des Lebens und einem instabilen Selbstvertrauen. Wahrlich eine gewagte These – aber eine, die ich für bedenkenswert halte. Jesus lebt und liebt die Botschaft aus: Gott überschätzt dich nicht! Du darfst ganz menschlich sein – lieben mit deinen Macken und Schwächen! Aber er unterschätzt dich auch nicht! In dir atmet mein Geist, der die Welt verändern kann und will. Halte diese Balance und du wirst leben! Wegen dieser Botschaft lohnt es sich meines Erachtens – hier an der Krippe Halt zu machen und in ihr einen ganz besonderen einzigartigen Haltepunkt für unser Leben zu entdecken.

Diese heilige Nacht, in der Gott zur Welt kommt, und sich auf uns einlässt, bewahrt uns davor, uns als Christen vornehm vom Weltgeschehen zu enthalten. Wir dürfen unserer Zeit die kreative Kraft

des Glaubens nicht vorenthalten. In einer Zeit, wo vieles auseinanderbricht, ist es unser christlichen Auftrag, mitzuhelfen, dass die Gesellschaft nicht auseinanderdriftet sondern zusammenhält. Denn ohne wirkliche Haltepunkte werden wir Menschen mit der Zeit ungehalten, wissen wir nicht mehr wie wir uns heilsam zu verhalten haben, welche Werte es zu bewahren gibt, stellt sich das unsägliche „we first“ selbstbezogen vor das „first you! - regenerieren wir schließlich zu willigen Objekten der Unterhaltungsindustrie – die das schnelle Glück verspricht - aber dafür sind wir in den Augen Gottes eigentlich viel zu wertvoll. Gott will uns nicht einfach abspeisen sondern wirklich in der Tiefe sättigen. Darum: genießen wir seine Nähe, und lassen wir uns anstiften, einander Nähe und Wertschätzung zuzusprechen und tun wir es – der Botschaft dieser Nacht folgend – mit einem leibhaftigen Ausdruck, wie es Paul Celan einmal beschreibt:

**Manche Menschen wissen nicht,  
wie wichtig es ist,  
dass sie einfach da sind.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
wie gut es tut  
sie einfach zu sehen.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
wie tröstlich  
ihr gütiges Lächeln ist.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
wie wohltuend  
ihre Nähe ist.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
wie viel ärmer  
wir ohne sie wären.**

**Manche Menschen wissen nicht,  
dass sie ein Geschenk**

**des Himmels sind.**

**Sie wüssten es,  
würden wir es ihnen öfters  
sagen und zeigen! - wie es Gott in dieser Stunde für uns tut.**

Pfr. Bernd Kemmerling